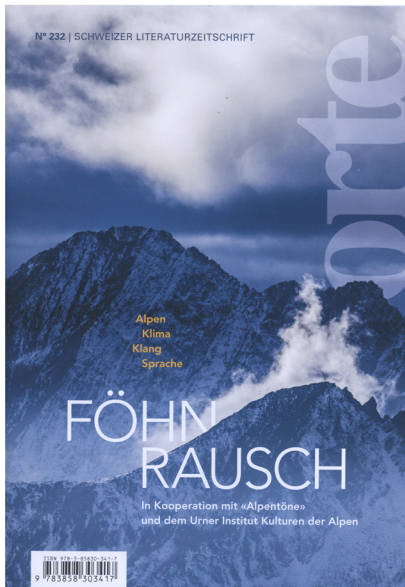




«Mann, Härri!»

Regina Fuchslin

Bernhard Chiquet hat seinem neuen Roman *Mann, Härri!* als Motto einen Satz des Philosophen Epiktet aus dem 1./2. Jahrhundert vorangestellt: «Jedes Ding hat zwei Griffe. An dem einen kann man es tragen, an dem andern nicht.» Darüber, wie eine Sache anzupacken ist oder von welcher Seite her etwas (er)träglich ist, macht sich der Protagonist des Buches, Lukas Härri, viele Gedanken. Härri ist Maler und Lehrer an einer Kunsthochschule und in beiden Bereichen erlebt er

grosse Veränderungen. Als Künstler steckt er in einer Schaffenskrise und mit den Entwicklungen an der Schule ist er oft nicht einverstanden.

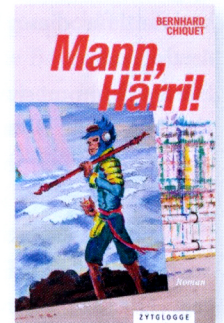
Unter der neuen Leiterin, einer koreanischen Künstlerin namens Da-ra Baek, erhält das Institut den neuen Namen «Art, Gender, Planet». Eine gesellschaftspolitische Positionierung, die Härri kritisiert. Ihm wäre es lieber, die Schule würde grundlegende Techniken lehren und es

den Schülerinnen und Schülern überlassen, in welche Richtung sie mit dem erworbenen Rüstzeug gehen wollen. Anhand von vielen Beispielen und Situationen und aus verschiedenen Perspektiven erzählt Bernhard Chiquet – selber Künstler und Kunstpädagoge – anschaulich und kenntnisreich von Streitgesprächen über «autonome» versus «engagierte» Kunst, von Diskussionen um traditionelle Machtstrukturen und koloniale Verhaltensweisen, inklusive der Problematik, dass die Konzentration auf solche Themen nicht selten vom eigentlichen Unterrichtsthema und der Kunst wegführt.

Wie Bernhard Chiquet seinen Romanfiguren bringt Härri seinen Schülerinnen und Schülern echtes Interesse und Sympathie entgegen. Er spricht gerne mit ihnen über ihre Bilder, über Malerei im Allgemeinen (ist Malerei heutzutage «noch erlaubt»? S. 174) und lässt sich von ihnen herausfordern, zum Beispiel zu zeitgenössischer Freiluftmalerei. Als er das Gefühl hat, seine Entlassung sei bereits beschlossene Sache, schmerzt ihn denn auch am meisten der Gedanke, «den Kontakt zu den Studierenden zu verlieren» (S. 267).

Während sich die Situation an der Schule zuspitzt, entfalten sich weitere Themen des Romans: Härris Freundschaft zu einem jungen Mann mit Tourette-Syndrom, die Lebensgeschichten von Härris Kindern zwischen Kunst, Neocarbon und kriminellen Investmentbanking, Härris ambivalente Liebesbeziehung zu Da-ra Baek und nicht zuletzt Härris Schaffenskrise,

die er unerwartet überwinden kann. Es sind viele Themen, aber trotz der Verschiedenartigkeit des Stoffs liest sich das Buch in einem Zug. Bernhard Chiquets Sätze entfalten wie schon in seinem Erstling *Manhattan* einen starken Sog, der die Leserin sofort ganz nahe an die Figuren heranbringt.



Bernhard Chiquet: *Mann, Härri!*
Zytlogge Verlag, Basel 2025.